

## Mit offenen Augen

Erwiderung auf „Lebensplanung ist oft nicht mehr möglich“, Forum v. 18.1.

Den Leserbrief von Beate Bender sollten sich viele unserer Politiker in Sichtweite in ihrem Büro aufhängen, damit sie über den Tellerrand ihres wirtschaftlichen Wohlstandes hinaus auch die vielen Armen unseres Landes wahrnehmen und ihnen beistehen. In den Straßenambulanz in Frankfurt und am Hauptbahnhof wie in den Nebenstraßen gibt es viel Elend zu sehen.

Der FR-Redaktion danke ich für ihren Beitrag zu diesem Thema. Allerdings fand ich die Bezeichnung „Perspektivlose Hartz-IV-Klagegesänge“ und „Trotzkopf-Strategie der Linkspartei“ arrogant und von dem tatsächlichen Elend wegsehend. Gehen Sie doch mal mit offenen Augen durch die Frankfurter Innenstadt, was sich da auf den Straßen auch abspielt, und fragen Sie die HelferInnen von Behinderten, wie sie Anteil nehmen, um das Elend zu erleichtern. Dietmut Thilenius, Bad Soden

## Ekelhafte Unsitte

Zu: „Schlechtes Benehmen auf dem Fußballplatz“, FR-Forum vom 13.1.

Hans Blaschke aus Bad Vilbel kann ich bei seiner Kritik des ständigen und unhygienischen bis ekelhaftem Ausspucken – vor allem der Fußballer – nur uneingeschränkt zustimmen. Leider fällt dies zwischenzeitlich im Zeitalter von Gendern ebenso bei den Fußballerinnen auf. Ergebnis dieser ekelhaften Unsitte ist bereits das Ausspucken auf unseren Gehwegen zu sehen. Leider immer öfter. Meines Wissens wird diese Unsitte in China geahndet! Norbert Müller, Frankfurt

### SORRY

In unserer berüchtigten Serie „Die FR und die Relativität“ nehmen wir es heute mit Armin Laschet auf. Wir erinnern uns: Der hat im Katastrophengebiet Ahrtal ausgelassen gelacht. Nur im Hintergrund, während im Vordergrund der Bundespräsident sprach, aber die Kameras haben es eingefangen. Im „Times mager“ vom 19.1. („Viele Fragen“, S.22) schrieben wir nun sinngemäß, dass der Grund für dieses Gelächter nicht bekannt sei: „Leider hielten alle Ohrenzeugen dicht.“ Das war einmal. Irgendwann kommt alles raus! Laschet soll – das hat der RND ausgegraben – Landrat Rock damit aufgezo-gen haben, dass der das Staatsoberhaupt nur mit „Herr Steinmeier“ und nicht als „Herr Bundespräsident“ begrüßt habe. Rock soll zurückgefrotzelt haben: Er sei überrascht gewesen, dass Steinmeier „auch so klein ist wie du“. Komisch, was Menschen lustig finden, oder? Alles ist relativ. lbü



### BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

**Schreiben Sie an:**  
Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

**Mailen Sie an:**  
Bronski@fr.de oder  
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

### ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: [frblog.de/lf-20220124](http://frblog.de/lf-20220124)

### FR ERLEBEN

**Pitt von Bebenburg** spricht mit Reem Alabali-Radovan, der neuen Migrationsbeauftragten der Bundesregierung, und moderiert anschließend eine Diskussion über die Migrations- und Integrationspolitik mit Bundestagsabgeordneten verschiedener Fraktionen. Eine Veranstaltung im Rahmen der Vorbereitungs-tagung zur Interkulturellen Woche 2022. Informationen und Anmeldung unter: [interkulturellewoche.de/Tagung2022](http://interkulturellewoche.de/Tagung2022)  
**Samstag, 12. Februar, 9.15 Uhr**

## Jeden Bezug zur Wirklichkeit verloren

Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche: „Vertuschung als System“, FR-Politik vom 21. Januar

### Stockkonservativ bis reaktionär

Als ehemaliger, langjähriger hauptamtlicher Mitarbeiter des Bistums Limburg ist es mir ein Bedürfnis, zu Ihrer Berichterstattung über sexuellen Missbrauch in der deutschen katholischen Kirche Stellung zu nehmen. Kann einen eigentlich in dieser jahrzehntelangen Katastrophe für die Betroffenen seitens der die katholische Kirche hierzulande repräsentierenden Personen noch etwas negativ überraschen? Mich leider nicht mehr.

Desillusioniert bin ich schon seit vielen Jahren; dazu beigetragen haben Erfahrungen, die ich insbesondere in der Limburger Bistumszentrale – nicht nur, aber gerade zu Zeiten des Ex-Bischof Tebartz van-Elst und seines Kölner Mentors, Kardinal Meisner – machen musste. Und nun Kardinal Ratzinger, noch lebender Ex-Papst. Zu denen, die bei seiner Wahl ins Amt ihre Freude kaum bändigen konnten, habe ich nie gehört. Mir als Sozialwissenschaftler war Ratzinger stets suspekt, er war und ist ein Vertreter eines stockkonservativen bis reaktionären deutschen Katholizismus.

Es dürfte nicht das erste Mal gewesen sein, dass er eines der zehn Gebote – „Du sollst nicht lügen“ – mit Füßen getreten hat, weil ihm im Zweifelsfall die Institution immer wichtiger war als der einzelne Mensch. Jetzt ist er im Münchener Gutachten eindeutig der Lüge überführt worden. Schlimmer noch: Wie der Münsteraner Kirchenrechtler Schüller (früher Limburg) zu recht festgestellt hat: Ratzinger beleidigt und beschmutzt die Missbrauchopfer ein weiteres Mal. Man lese nur, wie er Missbrauch eines Priesters definiert – ein solcher konnte demnach so ziemlich alles mit den ihm anvertrauten Minderjährigen ma-

chen, solange es zu keiner Berührung kam! Geht's noch?

Ob meine damaligen Vorgesetzten in Limburg heute noch, wie seinerzeit, von Ratzinger als großem Theologen sprechen würden? Der eine oder andere wahrscheinlich schon; man kann ja das eine fein säuberlich intellektuell vom anderen trennen. Ich weiß, dass es viele der hauptamtlich und ehrenamtlich Beschäftigten nicht nur im Bistum Limburg innerlich zerreißen. Und ich fühle durchaus mit denen, die große innere Zweifel haben oder in der „inneren Emigration“ sind, aber als hauptamtlich Beschäftigte in dieser Kirche prinzipiell keine andere Wahl haben, als dort zu bleiben. Schließlich geht es auch um ihre Existenz. Ich weiß um die große Zahl derjenigen, die ihr katholisches Christentum und die Lehre Jesu ernst nehmen und versuchen, sie zu leben. Aber da gibt es neben den Ortsbischöfen und ihren Generalvikaren, die in der öffentlichen Debatte als Mitverantwortliche häufig unter den Tisch fallen, noch die üblichen Verdächtigen wie den aus Mainz stammenden Kardinal Müller im Vatikan: Der hat nichts anderes zu tun, als jetzt Ex-Papst Benedikt zu verteidigen – kein Wort zu den Hunderten von Opfern.

Das ist nicht mehr meine Kirche. Ich verlasse sie, so wie meine Tochter vor wenigen Jahren. Es gibt Alternativen. Angesichts dieser reformunfähigen, teilweise menschenverachtenden und bigotten Institution bleibt letztlich nur der Aufruf: Geht, stimmt mit den Füßen ab!

Rainer Ratmann, Hünstetten

### Eine Schande für alle ehrlichen Gläubigen

Der Fisch stinkt bekanntlich immer vom Kopf her! Aber die mutwillige Ignoranz und die intellektuelle Armseligkeit sowie das bis heute chronische Desin-

teresse an den vielen Opfern des geduldeten Kindesmissbrauchs von Joseph Ratzinger sind skandalös. Wir werden ihn als kirchlichen „Lügenbaron von München“ in Erinnerung behalten, der jeden Bezug zur Wirklichkeit verloren hat.

Das umfangreiche Gutachten zum Umgang mit sexualisierter Gewalt in der Erzdiözese München und Freising belastet den emeritierten Papst Benedikt XVI. völlig zu recht schwer. Gerade das Abstreiten, Verharmlosen und Leugnen von Tatsachen ist ein alter, unwürdiger Bestandteil der katholischen Kirche und des Vatikanstaats.

Besonders schockierend ist das immer wieder gezeigte Verständnis für die Straftäter! Die zahlreichen Opfer wurden bis zum heutigen Tage von der katholischen Kirche nicht angemessen entschädigt. Auch die angemessene Bezahlung von Therapiekosten ist nicht erfolgt. Hier zeigt sich die ganze Schamlosigkeit und Bibeluntreue einer kirchlichen Kaste, die ausschließlich an ihren eigenen Posten und Vermögen interessiert ist.

Ratzinger ist für jeden ehrlichen gläubigen Katholiken eine Schande! Die „Bilanz des Schreckens“ und das skrupellose, gewissenlose und herzlose System des Institutionen- und Täterschutzes, das eine Spur der körperlichen und seelischen Verwüstung nach sich gezogen hat.

Klaus Jürgen Lewin, Bremen

### Die katholische Kirche ist ein Sanierungsfall

Friedrich Merz beschrieb während des Wahlkampfes 2021 den Zustand der CDU als „Sanierungsfall“. Recht hatte er. Er wählte eine Formulierung die in treffender Weise auch auf die katholische Kirche zutrifft.

Jörg Harraschain, Frankfurt

**Diskussion:** [frblog.de/benedikt-2](http://frblog.de/benedikt-2)

## Diese Ernennung ist ein Skandal

Umstrittener Handelsattaché: „Kein Platz für Yusuf Yerkel“ und „Stellung beziehen“, FR-Regional vom 17. Januar

### Ist das die türkische Community?

Die Botschaften und Konsulate in Deutschland dürften voll sein mit Geheimdienstlern und Helfershelfern von Diktatoren. Die meisten bleiben unerkannt, nur Yusuf Yerkel hat das „Pech“, dass es ein Foto vom ihm gibt. Dennoch ist es richtig, gegen seine Berufung zu protestieren. Das sind wir auch denjenigen Türken schuldig, die unter dem Regime Erdoğan leiden.

Ob wir das aber auch der türkischstämmigen Community, also „den“ Türken insgesamt, schuldig sind, wie Georg Lepert meint, ist doch sehr zweifelhaft. Man sollte differenzieren. Denn die türkische Community in Frankfurt hat 2018 den Präsidenten Erdoğan mit 60 Prozent der abgegebenen Stimmen gewählt – und damit auch seine Helfershelfer wie Yusuf

Yerkel. Wer hat denn vor dem Generalkonsulat protestiert? Nach dem Bericht der FR waren das der Alevitische Kulturverein und eine Abgeordnete der Linken. Ist das die türkische Community?

Michael Hamke, Bad Soden

### Eingeschränkte Immunität

Die Ernennung des Erdoğan-Günstlings Yusuf Yerkel zum Handelsattaché des türkischen Generalkonsulats in Frankfurt ist ein Skandal! Sein Verhalten im Mai 2014, als er auf einen wehrlosen, von zwei Polizisten festgehaltenen Demonstranten eintrat, zeugt nicht nur von erbärmlicher Feigheit, sondern auch von extremer Brutalität. Als Konsularbeamter genießt Yerkel gemäß Art 41 Abs. 1 des Wiener Übereinkommens über konsularische Beziehungen vom

24.4.1963 eingeschränkte Immunität. Nur bei schwersten Straftaten hätte er sich vor der deutschen Gerichtsbarkeit zu verantworten. Das heißt, er könnte auch in Deutschland jederzeit wieder auf wehrlose Demonstranten eintreten, ohne dass ihn hierfür die deutsche Justiz zur Verantwortung ziehen könnte.

Wohin es führt, wenn Fanatiker in diplomatische Dienste berufen werden, zeigt der Fall Yvonne Fletcher. Die junge Polizistin wurde am 17.4.1984, als sie einen friedlichen Demonstrationzug vor der Londoner Botschaft Libyens begleitete, aus einem Fenster der Botschaft mit einer Maschinenpistole beschossen und starb. Da Botschaftsdiplomaten anders als Konsularbeamte über absolute Immunität verfügen, blieb ihr Tod bis heute ungestraft.

Peter Arnold, Bad Homburg